

Das "Rosenstöckli" : ein verborgener Garten mit Schätzen aus aller Welt : der Garten von Elsbeth Stoiber auf dem Albispass

Autor(en): **Guarisco, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Topiaria helvetica : Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2012)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1044783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das «Rosenstöckli» – ein verborgener Garten mit Schätzen aus aller Welt

Der Garten von Elsbeth Stoiber auf dem Albispass

ADRESSE

Elsbeth Stoiber
Kniebrechestrasse 6
8135 Langnau am Albis
elsbeth.stoiber@bluewin.ch

ZUGÄNGLICHKEIT

Besichtigung auf Anfrage möglich
Tel. 044 713 39 58

GRÖSSE

Rund 2'000 m²

CHRONOLOGIE

Elsbeth Stoiber bewohnt seit 1963 das 1799 erbaute Bauernhaus am Albispass. Im Frühling desselben Jahres beginnt sie ihren Garten zu gestalten. 1973 legte sie den Rosengarten mit mehrheitlich historischen Rosen an. Eine Erstreckung der Mietdauer ermöglicht ihr ein Wohnrecht bis 2014.

Sie schreibt in ihrer Einladung zur alljährlichen Gartenbesichtigung: «Bitte vernichten Sie keine Schnecken, Spinnen, Käfer, Raupen, Läuse und entdecken Sie ausser seltenen Gehölzen den Rosentorso.» Und: «Die Blüten des mächtigen Tulpenbaumes können in Bodennähe bewundert werden, was selten ist.» Ihre Verbundenheit mit Pflanzen und Tieren könnte niemand besser als Elsbeth Stoiber selbst umschreiben. Zusammen mit ihrem liebenswerten und ins Alter gekommenen Hund Sirius bewohnt sie ein alleinstehendes Bauernhaus auf dem Albis, einer hügeligen Moränenlandschaft in der Nähe des linken Zürichseeufers. Rund ums Haus, auf 790 Metern Höhe, ist ihr Garten namens «Rosenstöckli» angelegt. Auf rund 2'000 m² gedeihen Pflanzen mit einer langen Geschichte und aus verschiedensten Gegenden unseres Planeten.

An einem Frühsommertag begrüsst mich Elsbeth Stoiber mit ihrer heiteren Art am Gartentor und heisst mich willkommen. Bevor wir uns auf einen Rundgang

durch ihren «Weltgarten» begeben, setzen wir uns für eine kleine Weile auf eine Bank mit Sicht auf den hoch gewachsenen Tulpenbaum *Liriodendron tulipifera*. Es ist Ende Juni und noch schimmern da und dort einzelne der gelb- und apricotfarbigen Blüten aus dem Baum. «Den Tulpenbaum habe ich wegen seines Geräuschs gepflanzt. Wenn der Wind ein bisschen weht und es still ist, erinnert mich der Klang der bewegten Blätter an Regen.» Es sind Erlebnisse aus ihrer Kindheit, die der stattliche Baum mit seinem merkwürdigen Geraschel lebendig erhält. Als kleines Mädchen durfte Elsbeth Stoiber im Park ihres Grossvaters frühmorgens jeweils die Hüllen der darin verborgenen jungen Blätter sacht platzen lassen, was ihr viel Vergnügen bereitete. Diese grossväterliche Anlage mit unendlich vielen Bäumen und Sträuchern und einem Ginkgo, der zu ihrer Geburt gepflanzt wurde, prägte sie so stark, dass sie heute noch eine Passion für Bäume jeglicher Herkunft hegt.



Abb. 1 und 2: Elsbeth Stoiber und ihr schattiger, von Türkenbund umgebener Gartensitzplatz vor dem von Blauregen überzogenen Rosenstöckli.

Als Elsbeth Stoiber vor über 48 Jahren in dieses Bauernhaus auf den Albis zog, gab es nur einen Holunder und einen alten Nussbaum. Am Nussbaum liess sie eine Kletterhortensie hinaufwachsen und begann, das an einem kleinen Hang gelegene Grundstück zu gestalten. «Entdeckte ich beim Errichten des Gartens ein Gewächs, das mir sehr gut gefiel, musste ich von derselben Gattung gleich mehrere Arten haben, wie beispielsweise alle Baumhortensien. Auch habe ich aus unzähligen Sachbüchern mein Pflanzenwissen vertieft.»

Als wir uns nach diesen ersten Erzählungen auf den Rundgang durch ihren Garten aufmachen, begegnet uns gleich ein Phlox, den ihr einmal ein Botaniker mitbrachte. Diese Sorte sei nie krank und würde seine Farbe bei Sonne

oder Schatten wechseln. Auf der anderen Seite des Weges wächst üppig eine Varietät von *Senecio*, einem Greiskraut aus der Mongolei. Danach kommen wir an verschiedenen Fliedersträuchern, Krausem Rainfarn *Tanacetum vulgare crispum* sowie Perückensträuchern und ausgebreiteter Wolfsmilch *Euphorbia griffithii* vorbei und gelangen zum ausladend gewachsenen Indigostrauch *Indigofera amblyantha* aus China, der mit seinen zarten rosa-lila Blüten mittlerweile einen Hain gebildet hat. «So schön hat er noch nie geblüht», beteuert Elsbeth Stoiber. Ein paar Schritte weiter, nach den Tulpenbäumen, erwarten uns zwei in den Himmel gewachsene Weihrauchzedern. Vor neun Jahren hat die Gartenfrau diese Wunschbäume gepflanzt. Nun sind sie bereits 12 Meter hoch und zu dieser Jahreszeit



Abb. 3 und 4: Die zarten rosa-lila Blüten des Indigostrauchs und bemooste Stufen mit Buchs als immergrüner Begleiter.

über und über mit wohlgeformten Zäpfchen behängen. «Bei Regen sind ihre Stämme fast lilafarbig», berichtet Elsbeth Stoiber. In der Nähe der Zedern verläuft die Umzäunung des Gartens. Entlang dieser Grenzen rund ums Gelände blühen und duften in Gruppen gepflanzte Historische Rosen wie *Rosa gallica*, *Rosa alba*, *Rosa damascena* sowie *Rosa centifolia*. Auch «Constanze Spry», die allererste Austinrose hat hier ihren Platz gefunden. Besonders zu erwähnen sind überdies auch die öfterblühende Rugosahybride «Thérèse Bugnet» mit zierlichem Laub, die einfach und in Rosa blühende «Fenja» mit wunderschönen Hagebutten im Herbst sowie die stets gesunde Ramblerrose «Ghislaine de Féligonde», eine sehr empfehlenswerte Rose mit einem faszinierenden

Farbenspiel. Zwei weitere Rosen, die den Garten durch ihren enormen Wuchs und Üppigkeit prägen, sind «Pauls Himalayan Musk» und die «Rosenstöckli-Rose». Letztere trägt den Namen des Gartens und niemand weiss, so Elsbeth Stoiber, wie sie hierher gekommen ist. «Sie mag eine Kreuzung zwischen <Pauls Himalayan Musk> und einer Alba-Rose sein», meint die Gartenfrau. Die «Rosenstöckli-Rose» trägt viele halbgefüllte Blüten in hellem Rosa und bezaubert jeden, der sie zu ihrer schönsten Zeit geniessen kann. Von ihr zieht Elsbeth Stoiber immer wieder Stecklinge und verschenkt sie an Bekannte und Freunde.

Weiter auf verschlungenen Gartenpfaden wandelnd, treffen wir auf *Philadelphus* «Belle Etoile» mit seinem



Abb. 5: Urwaldaspekte im Garten: Die Passion von Elsbeth Stoiber sind Gehölze aus verschiedensten Gegenden dieser Welt.

süssen Duft, sehen Lilien, den zierlichen Gelben Mohn *Meconopsis cambrica*, die Japanische Weinbeere *Rubus foenicolasius*, filigranen Kandelaber-Ehrenpreis *Veronicastrum virginicum* sowie immer wieder Bäume und Sträucher wie Gelbholz *Xanthoceras sorbifolium*, der in China und in der Mongolei beheimatet ist.

Fast am Ende unseres Rundgangs treffen wir auf einen besonderen Platz, der von Türkenbund umgeben ist. Er soll ein Kraftort sein und befindet sich auf der Linie zwischen der Kirche Grossmünster in Zürich und dem Kloster Kappel. Manche Besucherinnen und Besucher würden diese spezielle Energie spüren, andere ruhen sich im Stuhl, den die Gartenfrau dorthin gesetzt hat, gerne aus. Rund um diesen speziellen Ort kann man einige ursprünglich aus China stammende Strauchpäonien wie die Wildform *Paeonia delavayi* und ihre Hybriden bewundern. Ebenso wächst in dieser Ecke des Gartens eine neue Errungenschaft. Es ist der aus Westchina stammende Blaugurkenstrauch *Decaisnea fargesii*, den Elsbeth Stoiber lange gesucht hat. Sie zeigt mir die wachsenden Schoten, die taubenblau heranreifen.

Vieles gäbe es noch aus diesem märchenhaft anmutenden Garten zu berichten und ebenso vieles aus dem langen und interessanten Leben von Elsbeth Stoiber. Wer diesen einmaligen Garten besuchen möchte, kann dies leider nur noch die nächsten vier Jahre tun, danach ist seine Zukunft ungewiss.

Doris Guarisco

Alle Abbildungen: Fotografie Benedikt Dittli